

# Elbeblatt.

Amtsblatt  
für die Königl. Gerichtsämter und Stadträthe zu  
Miesa und Strehla.

N<sup>o</sup> 37.

Dienstag, den 13. September

1859.

Miesa, den 10. September.

(Fortsetzung aus Nr. 35.)

Man sollte meinen, eine flüchtige Rück Erinnerung an das klägliche Ende der Reichsverweserschaft nebst Zubehör vom Jahre 1848 bis 49 müsse den Blick einigermaßen zu schärfen vermögen. Aber nein, für diese Partei enthält die Geschichte keine Lehre; sie vermischt sich, die Geschehnisse Deutschlands nach ihren hohlen Theorien zu lenken und bedenkt sich nicht, das mit Liebesbetheuerungen gefirrte Volk den Folgen ihrer Experimente Preis zu geben, Folgen, welche um so gefährlicher sind, als sich diese Theorien in der Praxis niemals bewähren und dieselben keineswegs so tief im Volke wurzeln, daß sie sich selbst ohne gewaltsame Nachhilfe eine feste, naturwüchsigte Gestalt zu geben vermöchten, woher es auch kommt, daß, sobald die Agitation für sie im Gange ist, sich sofort andere Parteien derselben bemächtigen und, nachdem sie ihrer Vorgängerin das Best vollständig entwunden haben, zu ganz anderen Zwecken ausbeuten. Trotzdem geht die Verblendung der Partei so weit, zu glauben oder wenigstens vorzugeben, daß sie die Meinung der überwiegenden Majorität des deutschen Volks repräsentire. Wer aber nur irgend die öffentliche Meinung zu studiren sich bemüht und die Art und Weise, wie sich dieselbe äußert, zu verstehen befähigt ist, wird zugeben müssen, daß die gothaischen Ideen im Volke durchaus keinen Anklang finden. Wir können aufrichtig versichern, daß uns im mündlichen Gespräch noch Niemand vorgekommen ist, der sich zu ihnen bekannte, und was die Presse betrifft, so darf allerdings nicht geleugnet werden, daß es einige Organe giebt, in welchen ihre Ritter mit der abenteuersüchtigen Tapferkeit eines Don Quixote für sie kämpfen, ebensowenig, daß eine große Anzahl Zuschauer dem Kampfe ihre Aufmerksamkeit widmet und ihm oft Beifall spendet, eben weil es ein Kampf gegen die bestehende Ordnung ist, aber die Partei würde einen sehr großen Rechnungsfehler begehen, wenn sie diese Zuschauer auch ihren Meinungsgeossen zuzählen zu dürfen glaubte. Um unter vielen nur ein Beispiel anzuführen, wollen wir ein gewiß den meisten unserer Leser bekanntes Blatt anführen, das sicher nicht im Geruche der Reaction steht, die Hildburghausenische „Dorfzeitung“. Dieselbe sagt in einem Artikel über die Bundesreform: „Eine durchgreifende Bundesreform gilt für unabweislich; wie aber die Sache gemacht, in welcher Weise reformirt werden soll? das scheint in sehr vielen Köpfen noch sehr

unklar oder eigentlich gar nicht zu sein. Man redet viel von einem deutschen Parlamente, und es wäre ohne Zweifel eine sehr nützliche Sache, wenn es sich um eine einheitliche Executivgewalt versammeln könnte: aber ein Parlament um den Bundestag würde nur die Zahl der historischen Curiositäten um ein Raritätsstück vermehren. Die stärkste Phantastie wird im Bundestage eine einheitliche Executivgewalt Deutschlands nicht erblicken können. Gar Mancher hat sich nicht in die Dreieinigkeitslehre finden können; hier scheint das Auffinden der Einheit noch viel schwieriger zu sein. Betrachte man nur die Sachen wie sie sind! Die Souveränität der deutschen Fürsten besteht zu Recht, wer will ihnen zumuthen, sie aufzugeben? Mit der Souveränität der Bundesglieder ist aber eine einheitliche Executivgewalt unvereinbar und ein deutsches Parlament daher vorerst eine ziemlich überflüssige Sache. Was dem augenblicklichen Bedürfnis einer achtunggebietenden Machtstellung nach Außen hin zunächst genügt und auch geschaffen werden kann, ist eine Militärdictatur für den Kriegsfall, die nicht einzelne Contingente, sondern die ganze deutsche Heeresmacht umfaßt.“ — Es kommt hier gar nicht darauf an, in welchen Punkten wir mit diesem Artikel einverstanden sind, und in welchen nicht, wir wollten nur die gänzliche Abwesenheit gothaischer Ideen in demselben darthun, welche immerhin ein Beweis ist, daß nicht alle wegen ihrer Freisinnigkeit gerühmten Blätter sich zu gedankenlosen Nachbetern der gothaischen Parteiorgane hergegeben haben.

Die ganze gelinde Agitation wird aber auch bald wieder im Sande verrinnen, da die beiden Hauptfactoren, Regierungen und Volk, nichts davon wissen wollen. Würde es nun aber nicht sehr zu beklagen sein, wenn der Augenblick, in welchem die Ueberzeugung von der Ungültigkeit unserer Bundesverfassung doch eine allgemeine geworden zu sein scheint, uns wieder entschlüpfte und nichts zu deren Verbesserung geschehen wäre? Wir antworten hierauf, daß es viel beklagenswerther sein würde, wenn man sich von irgend einer Idee dergestalt bewältigen ließ, daß man sie über Hals und Kopf zu verwirklichen strebte und etwas schaffen wollte, was, wenn es fertig geworden, doch Niemand gefallen würde und alsbald wieder eingestrichen werden müßte, wobei wir aus provisorischen Zuständen gar nicht herauskämen. Das ist als gewiß anzunehmen, daß die Erfahrung, welche wir in der letzten Krisis an Preußen gemacht haben, von den deutschen Regierungen nicht vergessen werden wird,